Aeusserst hochgradiger Fall von gleichzeitigem Scheiden- und Mastdarmvorfall bei einer Kuh

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **28 (1886)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Phlegmone des rechten Sprunggelenkes und der obern Schienbeingegend. Es stellten sich auch hier sehr rasch eine ausgebreitete Vereiterung des Unterhautbindegewebes und in Folge sphazelöser Zerstörung mehrere Hautöffnungen ein. Dabei war das Hinken nur unbedeutend und das Pferd nach 14 Tagen bei einer antiseptischen Behandlung wieder hergestellt.

Angesichts dieses zweiten Falles von Phlegmone drängt sich fast unwillkürlich die Frage auf, ob nicht beim zweiten Pferde eine Infektion von Seiten des ersteren stattgefunden habe? Mir wenigstens scheint es so.

Aeusserst hochgradiger Fall von gleichzeitigem Scheiden- und Mastdarmvorfall bei einer Kuh.

Von M. Strebek in Freiburg.

Gleichzeitiger Scheiden- und Mastdarmvorfall kommt fast ausschliesslich nur nach schweren Geburten vor und kann dieser Zufall unter bestimmten Umständen, namentlich wenn er nicht rechtzeitig und auf rationelle Weise gehoben wird, eine nicht unwichtige Bedeutung erlangen. In Bezug bloss auf die Scheidenvorfälle sagt Armbrecht in seinem „Lehrbuch der Veterinär-Chirurgie“, dass diese als solche niemals weder in prognostischer noch in therapeutischer Beziehung eine erhebliche Bedeutung erlangen. Diese Behauptung ist eine zu absolute.

Einem sehr interessanten und zugleich auch sehr ernstern Falle von gleichzeitigem Scheiden- und Mastdarmvorfall begegnete ich am 22. September 1884 bei einer jüngeren, feingebauten und guten Milchkuh. Dieselbe litt an habituellem, sich allmählig steigerndem Scheidenvorfall. Der Eigenthümer, ein Knauser erster Klasse, statt dieses hässliche Leiden durch Annahme rationeller Hilfe beseitigen zu lassen, wollte, aus überverstandenen Interesse, seine eigene Kunst dagegen versuchen. Er legte zuerst eine gewöhnliche Bandage aus Leinen und Stricken an; doch umsonst. Die Bandage faulte mit der Zeit, der Scheidenvorfall aber blieb fortbestehen, ja wurde immer

erheblicher. Das Thier bekam häufiges, sich allmählig verstärkendes Drängen. Statt der Bandage bediente sich nun der geniale Mann als Kontentivmittel zuvörderst starker Stricke. Da jedoch bei dem stets mehr und mehr zunehmenden Drängen sich auch die dicken Stricke für sich allein als unzulänglich erwiesen, so nahm er zu noch festeren Kontentivmitteln, nämlich zu — Ketten seine Zuflucht. Allein auch die im Vereine mit den Stricken ingeniös angelegten Ketten liessen ihn wider alles Erwarten gänzlich im Stiche. Zum örtlichen Leiden gesellte sich eine Allgemeinerkrankung. Das Drängen wurde je länger je heftiger. Die Kuh fing an sich schlecht zu füttern, magerte stark ab und verlor fast alle Milch. In Folge des sehr heftigen Drängens fiel endlich auch der Mastdarm vor, anfänglich wenig, bald aber sehr stark. Der Appetit war soviel als gänzlich dahin. Das gequälte Thier lag fast beständig; es blieb nur noch kurze Augenblicke aufrechtstehen.

Angesichts dieser fatalen Sachlage fand der Eigenthümer, der nun an seiner eigenen Kunst zu verzweifeln begann, es endlich für gerathen, mich um Hülfeleistung anzusprechen. An Ort und Stelle angelangt, fand ich Patienten heftig drängend in einem dunkeln Winkel liegend und in einem höchst elenden Zustande vor. Da es mir in dem finstern Winkel nicht zu operiren möglich war, liess ich die fortwährend drängende Kuh gegen den Stalleingang hinführen, was aber nur mit Unterstützung mehrerer Personen ermöglicht werden konnte. Hier angelangt, liess sie sich allsogleich ungestüm auf die Streue nieder. Die Untersuchung der Kuh liess mich Folgendes konstatiren: Patient ist stark abgemagert, athmet schnell und drängt sehr heftig. Der Mastdarm tritt in einer Länge von 17—18 *cm* durch den After hervor; die prolabirten Theile sind stark geschwollen, die Schleimhaut ist stark geröthet, stellenweise blutrünstig, dann wieder mit Strohtheilen und Exkrementen besudelt. Die Scheide ist durch angebrachte, das Thier stark belästigende Stricke und Ketten am Vorfallen verhindert.

Um ungehindert operiren zu können, musste zuvörderst das störende Drängen beseitigt werden. Zu diesem Zwecke liess ich die Kuh durch Verabfolgung von drei Liter Kartoffelbranntwein — anderer Branntwein stund nicht zur Verfügung — berauschen. Das Drängen minderte sich bald und hörte in kurzer Zeit gänzlich auf. Ich konnte nun den angegebenen, in der gelehrten Welt nicht bekannten Kontentivapparat — Stricke und Ketten — entfernen lassen, worauf sich die Schamspalte mindestens um das Doppelte verlängert zeigte. Ich schloss dieselbe mittelst Anlegens fünf Sauberg'scher Scheidenringe; so viele waren zum genügenden Verschluss der enorm langen Schamspalte erforderlich. Sowie dieses geschehen, reponirte ich auch den vorgefallenen, vorher gereinigten Mastdarm, was, da der After beträchtlich dilatirt war und die Kuh nicht drängte, ohne viele Mühe bewerkstelligt wurde. Allein infolge der starken Dilatation des Afters fiel der Mastdarm bald nach seiner Reponirung von Neuem vor und wurde allsogleich wieder zurückgebracht. Um dessen ferneres Vorfallen zu verhindern, legte ich rings um den After herum, etwa 2 *cm* von diesem entfernt, fortlaufende Nähte — Zirkelnähte — an, die stellenweise unter und stellenweise auf der Haut ununterbrochen fortliefen. Das Anlegen dieser Zirkelnähte geschah oder geschieht überhaupt bei bedeutenderen Mastdarmvorfällen folgenderweise: Nachdem man einen hinlänglich starken oder auch einen doppelten, gewächsten Bindfaden, oder ein leinenes oder auch ein dünnes und schmales, aber starkes, genügend langes, an einem Ende stark verjüngtes ledernes Bändchen in das Ohr einer entsprechend grossen, gebogenen chirurgischen Nadel eingebracht, führt man diese und damit das Bändchen bezw. den Bindfaden unter dem After rechterseits unter die Haut ein, sodann, je nach der Grösse des Thieres, 4—8 *mm* unter der Haut hin und hierauf wieder nach aussen. In einer Entfernung von 7—10—12 *mm* wird das Bändchen oder der Bindfaden auf's Neue unter die Haut ein-, auf gleiche Weise unter dieser hin- und wieder nach aussen geführt. Auf diese Weise setzt man die Nähte um den

After herum fort, bis man damit auf der linken Seite unten am After, der ersten Naht gegenüber, angelangt ist. Jetzt werden die beiden Endtheile der Nähte derart fest angezogen, dass dadurch der After in dem Grade verengert wird, um einerseits jedes Durchtreten des Mastdarmes zu verunmöglichen, andererseits die Kothausleerung nicht zu verhindern. Die Nähte lässt man mehrere Tage über liegen, d. h. so lange, bis man keinen Rückfall mehr zu befürchten hat.

Währenddem ich bei vorwüflicher Kuh die Zirkelnähte anlegte, stellte sich bei derselben wieder etwelches Drängen ein. Um ungestört und rasch die Nähte anbringen zu können, liess ich durch einen Gehilfen die infolge des Drängens sich hervordrängenden Mastdarmpartien zurückhalten.

Die Nähte dürfen weder zu nahe dem After, noch zu entfernt von demselben angelegt werden.

Da am Tage nach der Operation die Kuh auf's Neue zu drängen begann und sich nicht wenig erkrankt zeigte, — was zwar schon vor der Operation der Fall gewesen — so liess ich derselben mehrmalige schleimige Klystiere, dem Chloralhydrat zugesetzt war, setzen und nebstdem antifebrile und beruhigende Einschütte verabfolgen, worauf das Drängen bald aufhörte und Fresslust und Wiederkauen sich wiedereinstellten.

Literarische Rundschau.

Die paralytische Form des Kalbefiebers.

Interessante Resultate haben die statistischen Erhebungen ergeben, welche der Landesthierarzt Reg. R. Göring in München über diese so häufige Krankheit der Kühe machen liess. Von den Thierärzten Bayerns wurden nämlich die Fälle von Kalbefieber, die sie seit 1884 zu behandeln Gelegenheit hatten, in bestimmter Richtung genau untersucht und darüber Bericht abgegeben. Diese Berichte, von total 129 Fällen, sind nunmehr von Th. Adam in Augsburg zusammengestellt, statistisch